Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89/90 (1927)
Heft: 18

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber die Wärmespeicherung in Dampfkraftanlagen befasst sich ein längerer Artikel von Ing. A. Levi-Cases (Padua) in „L'Energia Elettrica" vom März 1927. Nach Besprechung der Wärmespeicherung im allgemeinen werden eine ganze Reihe von Anlagen besprochen, die mit Ruths-Dampfspeicher arbeiten [1]). Wir erwähnen davon u. a. das Bahn-Kraftwerk Mittelsteine (Schlesien), die Spitzen-Kraftwerke Malmö und Halmstad (Schweden), Hannover und Monaco, die Zentralen der Eisenwerke Lauchhammer und Sandviken, der Wollspinnerei Gavardo, der Zuckerraffinerien Arlov und Göteborg (Schweden). Die von zahlreichen Abbildungen, Schemata und Diagrammen begleitete Abhandlung gibt einen guten Ueberblick über den gegenwärtigen hohen Stand der Wärmespeicherung.

Der Verein deutscher Ingenieure hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 28. bis 30. Mai in Mannheim ab. Sie beginnt am Samstag mit den Fachsitzungen über Verbrennungsmotoren und über Anstrichtechnik. Die Hauptversammlung ist auf Sonntag den 29. Mai, 9 Uhr, angesetzt; nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden werden Prof. Dr. Ing. Heidebroek (Darmstadt) über technische Pionierleistungen als Träger industriellen Fortschritts, und Dr. Kruckow (Berlin) über die neuzeitliche technische Entwicklung der Deutschen Reichspost sprechen. Der Montag ist den Fachsitzungen über Dampftechnik, über Ausbildungswesen und über Betriebstechnik, sowie technischen Besichtigungen gewidmet. Den Abschluss der Veranstaltung bildet ein Kellerfest im Schloss Heidelberg.

Die deutsche Gesellschaft für Bauingenieurwesen wird ihre diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung am Samstag den 28. Mai, vormittags, in Mannheim abhalten, und sich sodann für die gesellschaftlichen Veranstaltungen dem Verein deutscher Ingenieure anschliessen. Für den wissenschaftlichen Teil der Versammlung sind Vorträge angemeldet von Dr. Ing. Ellerbeck (Berlin) über den Entwurf 1926 zum Schiffshebewerk Niederfinow, von Dr. Ing. Schaechterle (Stuttgart) über die Entwicklung der deutschen Brückenbautechnik in den letzten Jahren, und von Strombaudirektor Konz (Stuttgart) über die Neckar-Kanalisierung.

Normalien des Vereins schweizer. Maschinen-Industrieller. Seit unserer letzten bezüglichen Mitteilung (auf Seite 80 dieses Bandes, 5. Februar 1927) hat der V. S. M. als weitere Normalienblätter die folgenden herausgegeben: Nr. 13100 Nietverbindungen; Nr. 13101, 13107 bis 13109 Halbrundniete für den Kesselbau; Nr. 13103, 13110 bis 13112 Halbrundniete für den Eisenbau; 13105/06, 13113 bis 13120 Senkniete; 15131 Tangentialkeile; 15132 Woodruffkeile.

Zerstörung von Zementrohren durch Kohlensäure. Die Hauptsammelröhren einer Drainageanlage der Genossenschaft Coadjuthen (Memelland) sind nach kurzer Betriebszeit und umfangreichen Ausbesserungsarbeiten zerstört worden. Genaue Untersuchungen ergaben laut „Beton und Eisen" vom 20. März 1927 als Ursuche das stark kohlensäurehaltige Wasser und eine zu geringe Zementdosierung.

Flugverkehr Frankreich-Marokko. Welche ungeahnt rasche Entwicklung der Flugverkehr auf der Linie Toulouse-Casablanca genommen hat, zeigen die folgenden, der „Schweizer Aero-Revue" entnommenen Zahlen. Die Anzahl der im Jahre 1926 beförderten Briefe belief sich auf 6,15 Millionen, die Anzahl der Passagiere auf 5426. Dabei wurden insgesamt 2,46 Mill. km zurückgelegt.

Eidgenössische Technische Hochschule. Wir freuen uns mitteilen zu können, dass Herr Rektor Prof. C. Andreae sich entschlossen hat, dem an ihn ergangenen Ruf an die Techn. Hochschule Berlin keine Folge zu leisten, womit auch dem S. I. A. sein bewährter Präsident erhalten bleibt.

Wettbewerbe.

Zum Schulhaus-Wettbewerb Langenthal (Seite 234 letzter Nummer). Was den Neubau betrifft, so konnte die Jury keines der eingereichten Projekte ohne wesentliche Aenderungen zur Ausführung empfehlen, und bei den Umbauprojekten ist es ihr ersichtlich schwer gefallen, auch nur eine Rangordnung aufzustellen, was man ihr beim Besichtigen der Pläne nachfühlen kann. Dieser magere Ausgang dürfte in erster Linie auf die unzweckmässige Aufgabestellung zurückzuführen sein, die zwei Dinge zusammenkoppelte, die nichts miteinander zu tun haben. Der Umbau des Sekundarschulhauses war keine Aufgabe, die zur Ausschreibung eines Wettbewerbs berechtigt; derartiges würde gewiss besser unter den ortsansässigen Architekten abgemacht, denn von vornherein sind nur ganz wenig Möglichkeiten der Raumdisposition gegeben, und der Rest ist Fassaden-Arrangement. Wer sich aber am Neubau-Wettbewerb beteiligen wollte, war gezwungen, auch für den Umbau Projekte einzureichen, ob er sich dafür interessierte oder nicht. Das Primarschulhaus hingegen wäre ein Objekt für einen wenigstens kantonal-uneingeschränkten Wettbewerb gewesen. Die meisten Projekte bewegten sich im Rahmen eines starr-schematischen Klassizismus, obwohl Axialität in der gegebenen Situation sinnlos war; das in den ersten Rang gestellte ist das Einzige, das für die Elemente der Bewegung, die Zugangswege und ihre Lage zu den Eingängen Sinn hat, und dadurch zu unsymmetrischer Anordnung kommt, trotz ebenfalls klassizistischer Gesamthaltung. Was an „Modernität" zu sehen war, erinnerte an frühere Projekte von Egender, mit Treppengiebeln, und war reichlich unerfreulich; überhaupt konnte der Besucher der Ausstellung den Eindruck einer gewissen Stagnation nicht loswerden. P. M.

[1]) Siehe hierüber Band 79, Seite 203 (22. April 1922).

Korrespondenz.

Zum Wettbewerb der Petersschule in Basel.

Zum Thema der Baukosten für die neue Petersschule in Basel sei mir gestattet, mit Bezug auf die Besprechung von Herrn Herm. Baur in Ihrer Nummer vom 9. April, einiges zu berichtigen.

Es wird dort gesagt, das Konkurrenzprojekt von Architekt P. Rickert würde dank seiner knappen Disponierung, verglichen mit dem erstprämiierten Projekt, eine Summe von 210000 Fr. erspart haben. Demgegenüber sei folgendes festgestellt: Das Projekt Rickert kommt für Korridore, Treppenhäuser, Eingangshalle und Aborte bei seiner zweigeschossigen Anordnung der Klassenzimmer mit einer Fläche von im ganzen rund 535 m² aus. Das erstprämiierte Projekt verbraucht dafür 650 m², also um 1/5 mehr. In Baukosten umgerechnet macht das eine Differenz von nur 27000 Fr. Das bedeutet eine unzweifelhafte Ersparnis, die aber bekanntermassen — leider — erkauft wurde durch die zu geringe Länge der Klassenzimmer.

Ich muss dabei an den Spruch meines Freundes denken, der lautet so: „Das Leben ist schön, aber kostspielig. Man kann's auch billiger haben, — — aber dann ist's halt nicht so nett." Nun will ich damit nicht sagen, dass mir das erstprämiierte Projekt netter vorkommt. Ganz im Gegenteil, ich finde das Projekt Rickert bestechend in der äussern Erscheinung und in der Klarheit und Reinheit des Grundrisses. Die Verpackung ist reizend und der Inhalt wohlschmeckend, aber es ist eben weniger drin als im teurern und grössern Paket.

Sieht man nämlich genauer zu, so zeigt sich, dass im Souterrain im Projekt Rickert rund 370 m² Fläche fehlen, d. h. die Kellerräumlichkeiten sind zu knapp bemessen. Vermutlich hat dieser Umstand zur Ablehnung des Entwurfes mehr beigetragen als die zu kurzen Klassenzimmer. An Turnhalle und Geräteraum fehlen etwa 15 m², an Klassenzimmern etwa 30 m². Lehrer- und Lehrmittelzimmer dürften doppelt so gross sein. Aehnliches lässt sich sagen von der Abwartwohnung und dem Zeichensaal. Dann sind nirgends die so notwendigen Räumlichkeiten für Putzmaterial zu finden.

Aber bitte keine Missverständnisse! Diese Aussetzungen sind alle nur vergleichsweise mit Beziehung auf das erstprämiierte Projekt gemeint und nicht als absolute Kritik. Die kubischen Inhalte — und damit die Baukosten — der beiden Projekte sind genau verglichen und es hat sich eben gezeigt, dass die Differenz im wesentlichen auf die verschiedene Bemessung der Räume zurückzuführen ist.

Basel, 19. April 1927. H. Mähly, Architekt.

*

Zu obigen „Berichtigungen" haben wir folgendes zu bemerken:

In unsern Ausführungen (die sich übrigens um die prinzipielle Frage der Wettbewerbsprogramme drehten, und die auch bestehen könnten, wenn das Projekt Rickert aus der Betrachtung ausgeschieden wäre) hatten wir in Bezug auf diesen Entwurf gesagt, dass wegen „der Zufälligkeit eines Programmasses (Länge der Schulzimmer) die ausschreibende Behörde um einen Entwurf gekommen ist, der ihr den schönen Batzen von 210000 Fr. erspart hätte". Herr Mähly unternimmt es nun, einerseits die Höhe des Differenzbetrages, anderseits seine Ursache zu „berichtigen", und damit die Schlüssigkeit unserer Argumentation wenigstens im Hinblick auf das Projekt Rickert zu erschüttern.

1. Wenn Herr Mähly versucht, die ominöse Zahl von 210000 Fr. durch unmittelbaren Vergleich mit einer auf ganz anderem Wege

errechneten bescheidenen Summe von 27 000 Fr. in ihrer Wirkung herabzusetzen, so ist das keine Berichtigung. Es hätte dazu bedurft, dass er, wie er am Schluss selbst sagt, „die *kubischen* Inhalte — und damit die Baukosten — genau verglichen" hätte. Statt dessen konstruiert er, etwas weit hergeholt, eine willkürliche Berechnung nach dem *Flächeninhalt*, und schiebt damit die Sache auf ein Nebengeleise. Bleiben wir bei den Tatsachen. Die — wie üblich — von den Konkurrenten geforderten kubischen Berechnungen ergaben, nach eingesetzten, ebenfalls vorgeschriebenen Einheitspreisen, für das erstprämiierte Projekt (Mähly) eine Kostensumme von rund 770 000 Fr., für das Projekt Nr. 93 (Rickert) eine solche von 560 000 Fr. Sie waren von Beamten des Baudepartements vorgeprüft und für richtig befunden worden; auf sie durften wir uns also wohl stützen.

2. Herr Mähly sucht den Anschein zu erwecken, als ob andere Ursachen „vermutlich mehr zur Ablehnung des Entwurfes (Rickert) beigetragen hätten, als die zu kurzen Klassenzimmer". Wir hatten uns auch bezüglich dieses Punktes nicht auf vage „Vermutungen", sondern auf jene Quelle gestützt, die für uns einzig massgebend sein konnte, auf den Bericht der Jury, wo bezüglich des Projektes Rickert ausschliesslich und ausdrücklich von der „Dimensionierung speziell der Klassenzimmer" die Rede ist.

Die entsprechenden „Aussetzungen", mit denen Herr Mähly seine Vermutungen zu stützen sucht, sind übrigens ebenfalls schlecht begründet. Wenn es da heisst, dass im Souterrain „rund 370 m² Fläche fehlen", so ist das eine freie Erfindung. Abgesehen davon, dass ein solch gewichtiges Manko von der Jury zweifellos erwähnt worden wäre (siehe die entsprechenden Bemerkungen bei den Projekten Nrn. 24, 40, 67), so ist auch sonst unerfindlich, wie Herr Mähly zu dieser Zahl gekommen ist, da im Programm für die Kellerräume überhaupt keine Masse vorgeschrieben waren. Was die Turnhalle anbelangt, so trifft der Einwand, sie sei zu klein, das Projekt Mähly in gleicher Weise wie das Projekt Rickert (s. Urteil der Jury), für beide ist aber auch die Möglichkeit der Vergrösserung gleichermassen gegeben; der Geräteraum Rickert aber ist sogar grösser als beim Projekt Mähly. Dass Lehrer- und Lehrmittelzimmer grösser sein „dürften", ist sehr vorsichtig gesagt; es ändert aber nichts an der Tatsache, dass beide Räume beim Projekt Rickert genau der vorgeschriebenen Grösse (25 m²) entsprechen. Ein Schnitzer ist aber Herrn Mähly passiert, wenn er sagt, dass „ähnliches" bezüglich der Abwartwohnung zu sagen wäre — oder sollte Herr Mähly, der doch sonst mit Detailangaben so reichlich aufwarten kann, wirklich übersehen haben, dass das Projekt Rickert in seinem zweigeschossigen Abwarthause statt vier sogar fünf Zimmer untergebracht hatte?

Die lustige Zwischenbemerkung vom schönen aber kostspieligen Leben verrät den Poeten. Schade, dass Herr Mähly auch dort Poesie einfliessen lässt, wo einzig die Prosa nackter Tatsachen geniessbar ist. Umso mehr aber freuen wir uns an dem Strauss schöner Attribute, mit denen er trotz allem das gegnerische Projekt bekränzt hat, weil wir darin das Bestreben erkennen, der Diskussion den Stachel persönlicher Polemik zu nehmen. Dürfen wir Herrn Mähly einladen, unsere anspruchslose Besprechung der Konkurrenzentwürfe in Nr. 297 des „Basler Volksblattes" nachzulesen? Er wird aus dem, was wir dort im Zusammenhang architektonischer Wertung über die schönen Qualitäten seines Projektes zu sagen Gelegenheit gefunden haben, ersehen können, dass auch uns gleiches Bestreben geleitet hat, als wir auf Ersuchen der Redaktion die Aufgabe übernommen hatten, über den Wettbewerb einige prinzipielle Betrachtungen anzustellen — eine Aufgabe, die immer undankbar und ihrer Natur nach missverständlichen Deutungen ausgesetzt ist. Hermann Baur, Arch.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Schweizer. Verband für die Materialprüfungen der Technik.

12. Diskussionstag.

Samstag, den 14. Mai 1927 in Zürich.

Beginn 10 ¹⁵ Uhr, im Hörsaal I der E. T. H., Schluss 17 ¹⁵ Uhr.

TRAKTANDEN:

Vormittag (10 ¹⁵ Uhr). „Die heute gültigen Eisenbeton-Bestimmungen des Auslandes". Referent Ing. Dr. L. Bendel, Zürich. Ein Diskussionsbeitrag zu der Revision der schweizer. Vorschriften.

Nachmittag (14 ¹⁵ Uhr). Diskussion.

Jedermann, der sich für die Fragen des Materialprüfungswesens interessiert, wird zur Teilnahme eingeladen.

Der Präsident des S. V. M. T.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Ungehörige Gratisreklame.

In letzter Zeit sind in vermehrtem Masse Agenten von Verlagsgesellschaften an die Architekten herangetreten, um ihnen die Veröffentlichungen ihrer Bauten in Broschüren zu empfehlen. Text und Abbildungen sind vom Architekten zur Verfügung zu stellen, ferner ein Verzeichnis der an der Ausführung der betreffenden Bauten beteiligt gewesenen Unternehmer und Lieferanten. Für die Finanzierung dieser Publikationen müssen dann im vollen Umfange die letztgenannten durch Aufgabe von Inseraten aufkommen. Der Architekt erhält von der so entstandenen Broschüre eine in die Hunderte gehende Anzahl von Exemplaren gratis als Propagandamittel zur Verfügung gestellt.

In dieser Tatsache sehen wir einen Verstoss gegen den Absatz 3 des Art. 6 unserer Statuten, nach dem die Mitglieder des Vereins ausser der Honorierung durch den Auftraggeber oder Dienstherrn keinerlei Provisionen oder sonstige Vergünstigungen von Dritten annehmen dürfen[1]). Die erwähnten Gratisbroschüren, die durch Unternehmer und Lieferanten finanziert werden müssen, stellen aber offensichtlich eine solche Vergünstigung auf Kosten Dritter dar, auf alle Fälle schaffen sie ein gewisses, unerwünschtes Abhängigkeitsverhältnis zur Unternehmerschaft. Unsere Mitglieder werden deshalb auf solche oder ähnliche Offerten nicht eintreten.

Vorstand und Delegierte des Z. I. A.
Zürcher Ingenieur- und Architekten-Vereins.

[1]) Siehe auch Protokoll der C-C-Sitzung vom 26. Juni 1926, veröffentlicht in der „S. B. Z." Band 88, Seite 68 (17. Juli 1926).

S. T. S. Schweizer. Technische Stellenvermittlung
Service Technique Suisse de placement
Servizio Tecnico Svizzero di collocamento
Swiss Tecnical Service of employment

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telephon: Selnau 5426 — Telegr.: INGENIEUR ZÜRICH
Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibegebühr 2 Fr. für 3 Monate. Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. *Auskunft* über offene Stellen und *Weiterleitung* von Offerten erfolgt *nur gegenüber Eingeschriebenen.*

161 Sprachgewandter *Ingenieur* mit Hochschulbildung, für Verkaufsabteilung Dampfturbinen einer deutsch-schweizer. Fabrik.
163 *Technicien* pour travaux sanitaires, chauffage central etc. Egypte.
175 *Ingénieur*, ayant bonne expérience des installations frigorifiques et parlant anglais. Maison américaine. Bureau en France.
203 *Elektrotechniker*, in Hausinstallationen erfahren, nach Basel.
205 *Technicien* (chef d'exploitation), pour diretion tuilerie en Grèce.
207 *Elektro-Techniker* (ledig) mit mindestens fünfjähriger Praxis, für Apparatebau. Kanton St. Gallen.
211 *Chemiker-Ingenieur* oder *-Techniker*, womöglich mit Erfahrung in der Küperfärberei. Deutsche Schweiz.
215 *Techniker*, tüchtiger Korrespondent und Steno-Daktylograph für Maschinenfabrik (Holzbearbeit.-Masch.) der deutschen Schweiz. Deutsch, Französisch, wenn möglich Englisch. Eintritt sofort.
221 *Elektrotechniker*, gewandt in schriftl. Verkehr und Propagandawesen, für Verkaufsbureau in Grossfirma der Elektrotechnik. Zürich.
224 *Bautechniker-Architekt* auf Architekturbureau im Kt. Thurgau.
226 Zuverlässiger *Bauführer* mit längerer Praxis und mit den Verhältnissen Zürichs vertraut. Architekturbureau in Zürich.
228 Erfahrener *Architekt*, nur erste Kraft, auf Arch.-Bureau in Zürich.
230 *Hochbautechniker*, für Werkpläne, für 6 Monate. Thurgau.
232 Jüngerer, selbständiger *Bauführer*, der zeichnen kann, auf Arch.-Bureau in Zürich. Eintritt sofort.
234 Künstlerisch befähigter *Architekt*, bewandert in Werkzeichnungen und Innen-Ausbau. Architekturbureau der Ostschweiz.
236 *Techniker* mit Praxis in Eisenkonstruktionen. Deutsche Schweiz.
238 *Hochbautechniker*, guter Zeichner, mit Praxis, für Ausführungspläne. Eintritt sofort. Architekturbureau in Zürich.
240 Tüchtiger *Eisenkonstrukteur, Ingenieur* mit Hochschulbildung und Praxis, für Hochprojekte. Eintritt sofort. Elsass.
242 *Techniker* oder *Dipl.-Ingenieur* mit guter Praxis für Eisenbetonbauten (Berechnungen und Kalkulationen). Sofort. Deutschland.
244 Junger *Architekt* oder *Bautechniker* mit etwas Praxis. Eintritt sofort. Architekturbureau der Nordschweiz.
246 *Hochbautechniker* für Bureau und Bauplatz, für etwa 3 Monate. Eintritt sofort. Architekturbureau der Ostschweiz.
248 Junger, selbständiger *Bautechniker* für Planbearbeitung. Eintritt sofort. Architekturbureau in Graubünden.
250 Selbständ. *Bautechniker-Zeichner* für Arch.-Bureau in St. Gallen.
252 *Hochbautechniker* mit Praxis auf Architekturbureau oder Baugeschäft, für Baufachfirma am Zürichsee.
254 Jüngerer *Hochbautechniker-Hochbauzeichner* mit Praxis. Arch.-Bureau der Zentralschweiz. Eintritt sofort.
256 *Technicien*, premier employé de bureau, de préférence Suisse romand, pour grand entrepeneur en Savoie.